

Gemeindeversammlung am 29. Juli 2018



Am Sonntag, 29. Juli 2018, lud das Presbyterium unserer Gemeinde nach einem festlichen (Zentral-)Gottesdienst in der Ev. Stadtkirche zu einer Gemeindeversammlung ins Walter-Thiemann-Haus ein. Recht viele Gemeindeglieder waren trotz der Sommerhitze gekommen und zeigten somit ihr Interesse an der Zukunft unserer Gemeinde, die sich aus zwei einschneidenden Gründen *unver-*

meidbar verändern wird:

1. Die (alte) Pfarrstelle 2, zuletzt Pfarrerin Susanne Nickel, seit April 2016 vakant, ist gemäß Presbyteriumsbeschluss sowie kreis- und landeskirchlicher Zustimmung zum 01.06. d.J. aufgehoben worden. Allein das bedeutet eine notwendige Strukturveränderung zumindest bei den Pfarrbezirken und weiterhin dauerhafte Mehrarbeit bei den Pfarrern und Pfarrern der drei anderen Pfarrstellen.
2. Zwei Pfarrstellen von den nun verbleibenden drei sind inzwischen zusätzlich vakant: Einerseits die 3. Pfarrstelle durch den krankheitsbedingten Weggang von Pfarrerin Claudia de Wilde und andererseits die bislang geteilte 4. Pfarrstelle (neu als Pfarrstelle 2 deklariert) durch den Weggang von Pfarrerin Bettina Roth-Tyburski und Pfarrer Marcus Tyburski in ein Auslandspfarramt nach Japan. Alle drei Kollegen waren etwa 14 Jahre hier bei uns am Ort wohnhaft und wirksam und somit vertraute Menschen unserer Mitte, die zu uns dazugehört haben und die wir somit vermissen werden. Somit bedeuten die Wechsel an dieser Stelle schon per se eine Veränderung, d.h. ein Einlassen auf Abschied von lieben Mitmenschen und ein Einlassen auf kommende Nachfolger/-innen.

Das Presbyterium selbst, vornehmlich eine eigens gegründete presbyteriale Arbeitsgemeinschaft machen sich intensiv Gedanken zur Klärung der angelaufenen Doppelvakanz und zur darüber hinausgehenden Lösung der sinnvollen Umstrukturierung unserer Gemeinde. Getragen wird dieser erneute Reflexions- und Entscheidungsprozess von einem

nun viel stärkeren Willen, notwendige, sinnvolle größere Veränderungen bejahen zu wollen. Das Festhalten am Bestand, der nicht nur vertraut ist, sondern für unsere Gemeinde lange Zeit sein Gutes hatte, aber jetzt nicht mehr gehalten werden kann, ist überwunden worden und damit alle übervorsichtige Zurückhaltung vor einer unvermeidbaren, sinnvollen Veränderungstiefe, die wirklich etwas bewegt und bewirkt. Es besteht eine neue Aufbruchsstimmung, die sich den Aufgaben der Gegenwart und den Herausforderungen der Zukunft entschlossen stellt, die neue Energien freisetzt und letztendlich in die nahe liegende Zukunft trägt.



Die Übergangszeit während der Doppelvakanz ist inzwischen längst geklärt, und zwar mit Hilfe unseres Ev. Kirchenkreises Steinfurt-Coesfeld-Borken, der dankenswerterweise zwei Unterstützungskräfte in unsere Gemeinde entsandt hat. Zum einen Pfarrer Willy Bartkowski (Ahaus) und zum anderen Pfarrerin Sabine Kuklinski (Dülmen), die beide weitgehend in unserer, aber ein wenig auch in unseren Nachbargemeinden unterstützenden Pfarrdienst leisten und uns bis etwa Pfingsten 2019 zugesagt sind. Dabei erfolgt keine pfarrbezirkliche Zuordnung, sondern ganz bewusst eine *gesamtgemeindliche* Zuständigkeit, die sowohl von unserem Presbyterium als auch vom kreiskirchlichen Strukturausschuss und Kreissynodalvorstand explizit befürwortet ist.

Hierbei schwingt der Erfahrungswert mit, dass eine Wiederbesetzung von Pfarrstellen nicht schnell durchgeführt werden kann, sondern in der Regel einen Zeitraum von etwa 9 bis 15

Monaten benötigt. Denn eine Pfarrstellenbesetzung ist kein einfaches Einstellungsverfahren, sondern ein komplexes Wahlverfahren, das gemäß vorgegebener sinnvoller Strukturen zu durchlaufen ist. Auf Schnelligkeit kommt es primär nicht an, stattdessen vielmehr darauf, dass eine gute Wahl getroffen wird. Vor allem deshalb, weil eine Pfarrerin bzw. ein Pfarrer keine Probezeit hat und in aller Regel für viele, mitunter sehr viele Jahre gewählt wird. - Selbstverständlich soll und darf in einem Pfarrwahlverfahren auch keine Zeit vertrödeln, aber auch nichts hastig überstürzt werden. Denn die neuen Pfarrer/-innen sollen möglichst gut zu unserer Gemeinde passen, sich hier bei uns wohlfühlen und einen guten Dienst zum Wohle unserer Gemeinde verrichten. - Zudem: Die Zuweisung der beiden Unterstützungskräfte bis Pfingsten 2019 stellt uns erst einmal recht viel Zeit zur Verfügung, die auch beansprucht werden darf und entsprechend genutzt werden soll. Folglich erfolgte gemäß Presbyteriumsbeschluss (Anfang Juli 2018) in diesem Monat noch keine Ausschreibung der beiden zu besetzenden Pfarrstellen. Erst soll die Gemeindekonzeption abschließend erarbeitet werden, die unser Gemeindeprofil weiterhin schärft und uns als Gemeinde Jesu Christi konkret näherbestimmt.

Für die ferner liegende Zukunft unserer Gemeinde, d.h. für die Zeit mit zwei neuen Pfarrerinnen bzw. Pfarrern, vermutlich ab Sommer/Herbst 2019, stehen folgende Überlegungen im Raum:

- 3 Pfarrstellen = 3 Pfarrbezirke, geographisch sinnvoll zugeschnitten = 3 Schwerpunkte im Pfarrdienst.
- Pfarrstelle 1: Ca. 4.200 Gemeindeglieder (südlich der Bahnlinie Enschede/Münster), Schwerpunkt Erwachsenen- & Seniorenarbeit.
- Pfarrstelle 2: Ca. 2.150 Gemeindeglieder (Ortsteil Epe), Schwerpunkt KA7 (Konfirmandenunterricht) & Jugendarbeit.
- Pfarrstelle 3: Ca. 3.800 Gemeindeglieder (nördlich der Bahnlinie Enschede/Münster), Schwerpunkt KA3 (Konfi-Kids-Arbeit) & Kinderarbeit (u.a. Kindergottesdienst und Kinderbibelwoche/-tage).
- Die Pfarrstelle 2 soll zunächst zeitlich auf 6 Jahre befristet sein. Dies ist eine notwendige, vorsichtige Entscheidung aufgrund der demographischen Entwicklung und der Einschätzung der mittelfristigen Finanzentwicklung der Gemeinde auf der Basis aktuell bekannter Parameter. Was dann in 6 Jahren wirklich sein wird, muss dann zu gegebener Zeit neu beurteilt werden.

Letztendlich heißt das: **Keine drei Gemeindebezirke mehr, die nur in einem weitgehenden Nebeneinander selbständig fungieren** und in denen alles, die gesamte Vielfalt der pastoralen Dienste, mehr oder weniger intensiv angeboten wird. **Stattdessen ein gesamtgemeindliches MITEINANDER, in dem sich jeder Arbeitsbereich, jedes Gemeindehaus, jede Pfarrstelle . . . als Teil des Ganzen versteht und in dem sich alle**

gegenseitig ergänzen, stützen und unterstützen. Denn WIR ALLE sind die e i n e Ev. Kirchengemeinde Gronau! Und wir brauchen und wollen kein zukunftsunfähiges, weil u.a. ineffizientes, kostenträchtiges Nebeneinander, sondern ein ehrliches, faires, konstruktives Miteinander zum Wohle unserer ganzen Gemeinde!

Das Presbyterium unserer Gemeinde sieht ein Miteinander des Ganzen als zukunftsfähig an und ist voller Vertrauen. Zudem scheint es die sinnvollste Möglichkeit zu sein. Seitens unseres Kirchenkreises und seitens unserer Landeskirche wird genau ein solches offenes Denken und gesamtgemeindliches Bewusstsein begrüßt und gefördert, weil es sich für die anstehenden Aufgaben der Gegenwart und für die Zukunftsfähigkeit einer Gemeinde vor Ort öffnet und dabei idealisiertes Wunschdenken am "Reißbrett" und im Bedauern verharrendes Klagen über Veränderungen konstruktiv überwindet. - Zugegeben: Natürlich liegen auch hier Risiken verborgen, grundsätzlich ist nichts ohne Risiko und schlichtweg alles hat Vor- und ebenso Nachteile; Erfolgsgarantien gibt es auch hier nicht. Und doch: Im Besitzstand zu verharren ist das größere Risiko, u.U. sogar waghalsiger Leichtsinns, der nicht lange gut gehen dürfte. Am Ende greift irgendein historischer Augenblick verändernd in die Gemeinde ein, und dieser dann wohl eher zufällige Aspekt würde uns dann zum "Spielball des Schicksals" machen. Aber nicht das "Schicksal" soll uns gestalten, sondern wir gestalten die Gegenwart und Zukunft unserer Gemeinde selbst - im gemeinsamen Miteinander und mit Gottes Hilfe und Segen. Positive Erfahrungen haben wir mit "der neuen Mitte" gemacht, dem Vereinigungsprozess zwischen dem Osten, dem Westen und der alten Mitte unserer Gemeinde. Ohne diesen wären wir heute strukturell und finanziell längst in einem Desaster. Bewegen und ermöglichen würden wir dann nichts mehr.

Abschließend sei gesagt, dass diese Zukunftsüberlegungen losgelöst sind von der Anzahl von Gemeindehäusern/-zentren bzw. Kirchen unserer Gemeinde. Deren Zukunft ist in erster Linie eine Frage nach der Finanzierung deren Unterhaltungs- und Bewirtschaftungskosten. Jedenfalls ist gegenwärtig nicht die Schließung eines kirchen-gemeindlich genutzten Gebäudes beabsichtigt. Vielleicht wird es früher oder später, sofern sich eine günstige Möglichkeit ergeben sollte, so ein Presbyteriumsbeschluss bereits aus Oktober 2016, gegebenenfalls eine kooperative Mitbenutzung des einen oder anderen Gemeindehauses durch einen christlich orientierten Partner geben, die diesen und uns selbst als Gemeinde gut tut. Aber das wird sich zeigen.

Nach Abschluss der Arbeiten an der Gemeindekonzeption sind weitere Details klar. Dann kann sicherlich auch definiert werden, was die drei Schwerpunkte im pastoralen Dienst ganz genau bedeuten. Klar ist aber schon jetzt, dass alle drei Schwerpunkte gesamtgemeindlich ausgerichtet sein werden. Das bedeutet aber nicht, dass die entsprechenden Angebote dann nur in einem einzigen Gemeindehaus stattfinden. Jede Veranstaltung muss seinen

geeigneten Raum haben, dabei auch die Wege der Gemeindeglieder berücksichtigen, auch wenn nicht (weiterhin) alle Wünsche erfüllt werden können. Vermutlich im Herbst d.J. wird es eine zweite Gemeindeversammlung zur Gegenwart und Zukunft unserer Gemeinde geben.

Pfarrer Uwe Riese,
Fotos: Presbyter Hans Jastrow